

Cambridge, am 12. Dezember

Lieber Papa, liebe Mutti,

es war schön einmal wieder von Euch ein Lebenszeichen zu erhalten, - ich hatte lange darauf gewartet. Aber, bitte, schreibt doch nicht so, als ob es meine Schuld wäre, dass das Radio nicht geht. Mir tut es wirklich sehr leid, und ich bedauere, dass das Radio nicht immer gerade versagt, wenn ich zu Hause bin, - aber schreibt doch nicht so als ob das der einzige Grund wäre, warum ich nach Hause komme. Da könnte ich ja gleich hier bleiben, und bei Aunt Priscilla Küchenspiele spielen. Ehrlich gesagt habe ich im Augenblick die Nase scheusslich voll von diesem Arrangement, aber weiteres darüber mündlich, den in Briefen klingen solche Dinge immer zu scharf und einseitig.

Ich denke viel an Euch, und ich weiss nicht ob ich Grund habe mich zu sorgen oder nicht, aber ich mache mir viel Gedanken, ob es Euch wohl gut geht. Dass es mir nicht gerade vorzüglich geht mögt Ihr aus meinen Briefen erlesen haben, und wenn es Euch gut geht, solltet Ihr mir doch darüber schreiben, und ich brauchte mir nicht so viel Gedanken um Euch machen, und es ginge mir vielleicht schon darum etwas besser. Ich habe so viel erlebt in diesen Wochen, und ich weiss nicht, wie ich darüber schreiben könnte, oder ob es überhaupt wünschenswert wäre.

Die Ferien in diesem Jahr sind gekürzt, vom 22. Dezember bis 3. Januar. Meine Pläne sind noch ungewiss, aber ich will Euch schreiben, was ich weiss. Am Anfang oder Ende der Ferien werde ich ein Interview an der Univ. of Penna. Medical School haben; ich erwarte in den nächsten Tagen einen Brief. Am Mittwoch um fünf Uhr bin ich mit meinen Vorlesungen fertig, und werde dann mit Alex nach Phila. fahren. Donnerstag den 22. Habe ich vielleicht mein Appointment, und werde auf alle Fälle Morgens um 9 Uhr am 23. Dez. in Marion ankommen. Vielleicht kriege ich Heimweh genug nicht zu warten bis sämtliche Vorlesungen vorbei sind, sondern einfach mich in den Zug zu setzen, - aber das geht auch nicht gut, da kommen dann andere Komplikationen. Also, wenn ich nicht vorher selbst erscheine, erwartet mich morgens am 23. Alles andere, - und es gibt so vieles, - können wir zu Hause besprechen.

So viel Sorgen ich mir um praktische und theoretische Lebensfragen auch mache, meine Arbeit geht doch gut, so wie ich es mir nicht besser wünschen könnte. Ich will auch versuchen so viel wie möglich vor meiner Abreise zu schaffen, so dass ich zu Hause nicht viel arbeiten brauch. Die einzigen beiden Aufsätze, die ich in diesem Semester zu schreiben hatte, werde ich mitbringen, und wenn Ihr Lust habt könnt Ihr sie dann lesen. Was meine Briefe an Euch anlangt, hoffe ich, dass ich bald in der Lage sein werde, wieder ausführlicher zu schreiben. Für heute lasst mich Schluss machen. Ich bin müde

Kuss,

Johann